



LANDES
FRAUEN
BEIRAT
RHEINLAND-PFALZ

Landesfrauenbeirat Rheinland-Pfalz, Kaiser-Friedrich-Str. 5 a, 55116 Mainz

Pressemitteilung des Landesfrauenbeirats Rheinland-Pfalz zur Sonder-Videositzung der GFMK

Vorsitzende



c/o LFB-Geschäftsstelle
Ministerium für Familie, Frauen,
Jugend,
Integration und Verbraucherschutz
Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str. 5 a
55116 Mainz

Telefon (0 61 31) 16 – 41 98
Telefax (0 61 31) 16 – 17 - 4198
E-Mail: gisela.bill@online.de
Mobil: 0178/2324902

mffjiv.rlp.de/de/themen/frauen/landesfrauenbeirat-rheinland-pfalz

Mainz, 25. Juni 2020

Corona-Krise macht überkommene Geschlechterrollen unübersehbar

Dazu die Vorsitzende des Landesfrauenbeirats Rheinland Pfalz, Gisela Bill:

Die Benachteiligung von Frauen in Erwerbs- und Privatleben hat sich durch die Corona-Krise erheblich verschärft. Die Pandemie legt jahrzehntelange Versäumnisse der Politik, insbesondere die viel zu gering geschätzte Arbeit in den typischen Frauenberufen sowie in der familiären Versorgung, dramatisch offen. Insbesondere die Unterschiede in Fürsorge- und Teilzeitarbeit sind in der Krise mit Händen zu greifen. Mütter reduzieren ihre Arbeitszeit und ersetzen die geschlossenen Kitas und Schulen.

Eine brandaktuelle Studie der Bertelsmann-Stiftung bekräftigt mit aktuellen Daten den Veränderungsbedarf: Nach Erkenntnissen der Studie wird für Frauen insbesondere zwischen 25 und 29 Jahren die Teilzeitarbeit zur vorherrschenden Erwerbsform, derweil Männer fast immer in Vollzeit arbeiten. Auf die Lebenszeit gerechnet büßen Frauen im Mittel 40 bis 70 Prozent des Erwerbseinkommens ein (abhängig von der Anzahl an Kindern und große Unterschiede zwischen Ost und West).

Grundsätzlich verdienen Frauen – nicht nur Mütter – auch bei bester Ausbildung und in den gleichen Berufen weniger als Männer und sind auch anderweitig durch hartnäckige, überkommene Geschlechterrollenmuster diskriminiert. In Krisenzeiten sind diese Einkommen kaum oder nur reduziert abgesichert.

Familien brauchen zeitliche Entlastung. Männer und Frauen müssen sich – mit Hilfe entsprechender Arbeitszeiten und finanziellem Ausgleich – Erwerbs-, Sorge- und Hausarbeit teilen können. Kurze Vollzeit und lange Teilzeit ist ein Ansatz, der in den nordischen Ländern bereits für mehr Geschlechtergleichheit sorgt.

Sehr kurze geringfügige Erwerbsarbeit muss in reguläre Arbeitsverhältnisse umgewandelt werden, die Frauen existenziell und sozial absichern und nicht geradewegs in die Altersarmut führen.

Die Lohnlücke zwischen Männern und Frauen muss geschlossen werden und die Berufe, in denen viele Frauen arbeiten wie bspw. die derzeit vielgelobten Pflegeberufe, müssen ihrer Systemrelevanz entsprechend gut vergütet werden.

Mit mehr Frauen in Führungspositionen würden neue Impulse gesetzt werden anstatt in männlichen Verhaltensmustern zu verharren.

Diese Forderungen, die wir Frauen seit Ewigkeiten einbringen, und die von zig Studien und der Lebenswirklichkeit von Frauen immer wieder bestätigt werden, müssen jetzt umgehend umgesetzt und nicht weiterhin auf den St. Nimmerleinstag verschoben werden.

Frauen müssen aus der Corona-Krise durch längst überfällige Veränderungen gestärkt herauskommen.

Darauf hinzuwirken muss auch die vordringliche Aufgabe der Sonder-Videositzung der GFMK (Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder) sein, die heute stattfindet und die Auswirkungen der Krise auf Frauen betrachtet.

Schon 2011 zeigt der erste Gleichstellungsbericht der Bundesregierung schwarz auf weiß all die falschen Anreize durch nicht abgestimmte, oft widersprüchliche gesetzliche und gesellschaftlich vereinbarte Rahmenbedingungen zu Ungunsten von Frauenerwerbsbiographien. Bis heute ist die To Do-Liste dieses Berichts nicht abgearbeitet!

Wann, wenn nicht jetzt, muss dies nachgeholt werden!